

Anlage 1: Matrix der potenziellen Cannabis-Modellprojekte für Bielefeld

Die Ausführungen in dieser Tabelle wurden mittels Gesprächen mit den Modellprojektverantwortlichen und durch eigene Angaben der Akteure zusammengetragen. Sie bilden zusammenfassend die unterschiedlichen Modellprojektskizzen ab.

	Eurocan	Canna- Nation	High Tide	Cannura
Fakten	<p>Bielefelder Akteure, die bereits die Anbauvereinigung in Bielefeld betreiben: entsprechende Erfahrung vorweisen können und erfolgreich in Bielefeld Software (KI) und IT-Beratungsfirmen führen.</p> <p>Wissenschaftlicher Partner: Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) Bielefeld</p> <p>Alle notwendigen Kompetenzen sind vorhanden: Forschungsträger bereits vertraglich fixiert und Zulassungsantrag fertiggestellt.</p> <p>Lieferkette: Import durch erfahrene und verlässlichen Partner*innen, geprüfte Wahre und Sortenvielfalt, um eine angemessene Alternative zu Substanzen vom Schwarzmarkt anzubieten.</p> <p>Dauer: 5 Jahre (Vorgabe der Hochschule) Stichprobengröße: 10.000 Teilnehmer*innen Zielgruppe: Volljährige Konsument*innen (18+) Örtlicher Bezug: Das Modellprojekt konzentriert sich nur auf Bielefeld</p>	<p>Operative/lokale Projektleitung: Four20 Pharma GmbH (Thorsten Greif), GMP & GDP lizenziertes Unternehmen</p> <p>Wissenschaftliche Projektleitung: (Bielefeld/Paddeborn & Freiburg i. Br.): Nicolas C. Enriquez (Medizinalfachberatung & Management, Freiburg), Prof. Dr. Sven Gottschling, Chefarzt des Zentrum für Altersübergreifende Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie</p> <p>Suchtmedizinische Leitung: (Überregional, Deutschlandweit): Dr. med. Dipl.-Chem. Konrad F. Cimander (Kompetenzzentrum für Cannabis-Medizin), Facharzt für Allgemeinmedizin, Cannabis-Medizin, Suchtmedizin</p> <p>Dauer: 60 Monate, Mixed-Methods-Design Zielgruppen: Erwachsene Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit oder Aufenthaltstitel > 18 Jahre/ Abgabe von THC-haltigen Produkten an Erwachsene >21 Jahre Stichprobengröße: mind. 5000 Proband:innen pro Modellregion Weitere Standorte/Modellregionen in Kooperation: Freiburg i.Br. , Saarland (mehrere Standorte TBA), Gießen (geplant), Weitere (geplant)</p>	<p>Mehrteiliges Forschungsdesign mit mehreren Modellprojekten an verschiedenen Standorten in Deutschland.</p> <p>Medizinischer Akteur: Studienarzt ist eingebunden</p> <p>Wissenschaftliche Begleitung: Drei Wissenschaftler, welche bei der Universität Mainz tätig sind. Die Universität Mainz ist dabei selbst kein Partner.</p> <p>Dauer: 5 Jahre (Vorgabe der Hochschule) Zielgruppe: Volljährige Konsumentinnen (18+), mit Fokus auf Erwachsene mit bestehender Konsumerfahrung sowie potenzielle Erstkonsument*innen im Zuge der Legalisierung. Stichprobengröße: ca. 1000 Teilnehmer*innen pro Standort, abhängig von lokalen Kapazitäten und Zugangsmöglichkeiten. Zusätzlich sind Vergleichsgruppen vorgesehen (z. B. Personen ohne Konsumerfahrung oder mit intermittierendem Konsum).</p>	<p>Projektleiter: Betreiber der genehmigten Anbauvereinigung „Cannabis Social Club Endstation“ in Sachsen</p> <p>Wissenschaftliche Begleitung: lokale Akteure zur wissenschaftlichen Begleitung sollen angefragt werden</p> <p>Lieferkette: Kein Medizinkannabis, sondern eigene Produktion/ Anbau (Vorteil von Komsum-Cannabis gegenüber medizinischem Cannabis): Bessere Akzeptanz der Konsument*innen, besserer Geschmack, Sortenvielfalt Anbau erfolgt unter höchsten Sicherheits- und Hygiene-Standards mit umweltfreundlichen Energiequellen (Solar)</p> <p>Dauer: 5 Jahre (Vorgabe der Hochschule) Zielgruppe: Volljährige Konsumentinnen (18+) Stichprobengröße: Versorgung von bis zu 105.000 Personen möglich.</p>
Forschungsfragen	<p>Fragen zu den Potentialen der Entkriminalisierung:</p> <p>Verändert sich der Konsum?</p> <p>Beeinflusst die Akzeptanz in der Gesellschaft den Konsum und die Wahrnehmung von Hilfeangeboten?</p> <p>Verändert sich der Schwarzmarkt?</p>	<p>Führen legale Abgabestellen in Bielefeld/Paderborn mit Beratungs-/Präventionsstruktur gegenüber dem illegalen Markt zu belegbaren Verbesserungen in:</p> <ul style="list-style-type: none"> - sozialen Indikatoren (Stigma-Abbau, Akzeptanz, Jugendschutz)? - ökonomischen Parametern (Steuereinnahmen, Arbeitsplätze, Schwarzmarktanteil)? - ökologischen Kennzahlen (Energieverbrauch, Abfall, Nachhaltigkeit)? 	<p>Verhaltensökonomische Mechanismen im Konsumverhalten erforschen: Die Konsumreaktionen und Entscheidungsmuster werden dabei analysiert. Erforscht werden Auswirkungen auf Konsumverhalten, Gesundheitsschutz und gesellschaftliche Entwicklungen.</p> <p>Zentraler Fokus: Wechselwirkung zwischen Konsumverhalten und gesellschaftlichem Kontext. Untersucht werden insbesondere Veränderungen in der öffentlichen Meinung, sozialen Normen und dem Stigma rund um Cannabis.</p> <p>Das Forschungsmodul zu „gesellschaftlichen Wahrnehmungen, Normen und Überzeugungen“ erfasst, wie akzeptiert Cannabiskonsum im sozialen Umfeld wahrgenommen wird, welche Normen gelten (deskriptiv/injunktiv) und wie sich diese nach der Legalisierung verändern. Ziel ist es, gesellschaftliche Entwicklungen wie Entstigmatisierung, Normwandel und politische Haltungsänderungen sichtbar zu machen.</p>	<p>Zur Grundlagenforschung werden Daten zu verschiedenen Themen erhoben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konsummuster - Nutzungsmotive - Wirkstoffpräferenzen - Rückgang illegaler Bezugsquellen - gesellschaftliche Akzeptanz regulierter Cannabisabgabe

Anlage 1: Matrix der potenziellen Cannabis-Modellprojekte für Bielefeld

	Eurocan	Canna- Nation	High Tide	Cannura
Gemeinsame Ziele in einer Kooperation	<p>Gesundheitsziel: Risiken durch Verunreinigungen minimieren</p> <p>Präventionsziel: Konsument*innen aufklären</p> <p>Vernetzungsziele und Unterstützung Betroffener: Hilfesuchenden durch passende Angebote im Bielefelder Suchthilfesystem begegnen - "Brücken bauen" und Kontakte herstellen.</p> <p>Ziele der Auswirkungen auf das Stadtbild: Schwarzmarkt bekämpfen</p> <p>Wirtschaftliche Ziele: wirtschaftliches Potential erforschen (auch unter Aspekten finanzieller Rückführung für soziale Zwecke)</p>	<p>Das Konzept ist offen für Ziele, die die Stadt Bielefeld in eine Kooperation einbringen würde:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schutz Minderjähriger; Null-Toleranz bei <18, Abgabe von THC-haltigen Produkten erst ab 21 Jahren. - Entstigmatisierung von Konsument:innen - Förderung eines mündigen, verantwortungsvollen Konsums - Aufbau nachhaltiger Prozesse (ökologisch, ökonomisch, sozial) - Wissenstransfer an lokale Behörden (Gesundheitsamt, Prävention) 	<p>Das gemeinsame Ziel der Kooperation ist es, das Forschungsprojekt unter Einbindung kommunaler Partner durchführen zu können.</p> <p>Die örtliche Verankerung ist zentral: Die Modellstandorte werden in enger Abstimmung mit lokalen Gesundheitsämtern, kommunalen Behörden und ggf. weiteren Akteuren (z. B. Drogenberatungsstellen) entwickelt.</p> <p>Im Nachgang des Projekts können die wissenschaftlich aufgearbeiteten Ergebnisse der Stadt Bielefeld zur Verfügung gestellt werden, um einen idealen Wissenstransfer zu ermöglichen.</p>	<p>Förderung der Suchtprävention und Aufklärungsarbeit:</p> <p>Effektive Zurückdrängung des Schwarzmarktes (heraus sticht die Versorgung einer großen Anzahl von Konsument*innen durch hohes Produktionsvolumen),</p> <p>Gesünderer Konsum durch nicht verunreinigtes Cannabis,</p> <p>Setzen regionaler wirtschaftlicher Impulse durch Steuereinnahmen, Schaffung neuer Arbeitsplätze, Spendengelder für regionale Organisationen und Einbindung regionaler Dienstleister</p>
Inhaltlicher Beirat und gelingende Kommunikation	<p>Durch die Kooperation können weitere inhaltliche Fragen der verschiedenen Partner*innen mit in die Forschung integriert werden. Das Forschungsprojekt kann damit auch Fragen, die von Interesse für die Stadt oder weitere örtliche Partner*innen sind, integrieren.</p> <p>Die Kooperation mit lokalen Präventions- und Hilfsangeboten sowie der Polizei Bielefeld ist ausdrücklich erwünscht. Verschiedene weitere Kooperationspartner*innen sind möglich.</p>	<p>Ein fachlich, unabhängig, begleitender Beirat kann sich aus Expert*innen der Wissenschaft, Suchthilfe und Medizin zusammensetzen. Das Modellprojekt kann diese Expert*innen zusammenstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überregionales Expertengremium (Wissenschaft, Recht, Medizin, Prävention) für alle Modellregionen Deutschlands beratend tätig - Einbindung lokaler Akteure (Drogenhilfe, Schulen, Gesundheitsämter) als lokale Stakeholder mit einbinden Empfehlungen medizinischer Interventions- und Überleitungsmaßnahmen - Quartals-Meetings für Risiko- und Fortschrittsevaluation - Stakeholder-Workshops zur Transparenz und Feedback und Prozessoptimierung 	<p>Das Modellprojekt ist offen für einen inhaltlichen Beirat und den intensiven Austausch mit lokalen Akteuren: Stadtverwaltung, Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Polizei Bielefeld, Drogenberatungsstellen und weiteren Akteuren.</p> <p>Innerhalb von Deutschland kann zudem auf etablierte Kontakte von High Tide zu Anbauvereinigungen zurückgegriffen werden, auch hier steht der Wissenstransfer und der Inhalt der wissenschaftlichen Studie im Fokus.</p>	<p>Vorheriger und auch begleitend regelmäßiger Austausch mit: Polizei, Suchtpräventionsstellen, Ordnungsämtern, zuständigen Stellen der Stadtverwaltung</p>
Abstimmung von Standorten und standortbezogenen Auswirkungen	<p>Lokaler Bezug besteht bereits: Gleicher Akteur betreibt die Anbauvereinigung in Bielefeld mit entsprechender Abgabestelle und 500 Mitgliedern.</p> <p>Räumlichkeiten für die Abgabestelle sind bereits zentral in der Innenstadt angemietet und halten die gesetzlichen Abstandsregelungen ein (z.B. Abstand zu Einrichtungen für Kinder und Jugendliche)</p> <p>An dem Standort entstehen erfahrungsgemäß keine negativen Auswirkungen auf das direkte Umfeld.</p> <p>Bei standortbezogenen Auswirkungen können Gegenmaßnahmen durch den Betreiber und in Abstimmung mit dem Beirat ergriffen werden. Es liegt im Interesse des Betreibers einen kontrollierten und gelingenden legalen Zugang zu geprüftem Cannabi, ohne weitere negative Auswirkungen zu ermöglichen.</p>	<p>Auswahl nach Projektbewilligung in Abstimmung mit der Kommune:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einhaltung Mindestabstände zu Schulen/Jugendeinrichtungen gem. gesetzlicher Vorgabe (mit freiwilliger Erweiterung der gesetzlichen Mindestforderungen zu Schulen und anderen Kinder- und Jugendeinrichtungen) - Berücksichtigung infrastruktureller und soziodemografischer Faktoren - Flexible Mietverträge; interimistische Nutzung zur Risiko-minimierung 	<p>Kooperation mit externen Partnern, die auf Standortanalysen spezialisiert sind und über umfassende Expertise in der Umsetzung sicherheitsrelevanter Anforderungen verfügen.</p> <p>Es wird auf die folgenden Maßnahmen geachtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Betriebsstätte ist ausschließlich für ein wissenschaftliches Modellprojekt vorgesehen, - Geeignete Zutrittsregulierungen - neutrale Gestaltung der Räume sowie keinerlei Werbung. - Beachtung hoher baulicher und organisatorischer Schutzmaßnahmen, beispielsweise kontrollierte Laufwege. - Keine Nähe zu Einrichtungen für Minderjährige und eine strikte Altersverifikation vor Ort. <p>Die Einrichtung von Präventions -und Aufklärungsräumen wäre ebenfalls möglich. Hierbei würde keine Cannabisabgabe in diesen Räumen erfolgen.</p>	<p>Versorgung des Bielefelder Projektes über eine funktionsfähige Anbaufläche in Sachsen-Anhalt mit einer Größe von 1.500 Quadratmetern. Alternativ könnte eine Anbaufläche in Bielefeld etabliert werden.</p> <p>Empfehlung für mehr Abgabestellen zur Entzerrung und niedrigschwelligen Zugang - "dort hinbringen, wo Konsument*innen ansonsten eventuell weiter auf gewohnte illegale Quellen zurückgreifen würden"</p> <p>Die endgültige Entscheidung über den Standort der Abgabestelle steht noch aus und soll in enger Zusammenarbeit mit der Stadt getroffen werden. Dabei ist es Cannura wichtig, auch Stadtteile mit schlechterer Anbindung zu berücksichtigen. Im Vorfeld möchte Cannura gemeinsam mit der Stadt und den zuständigen Behörden eine strategische Planung entwickeln, um die Standorte zu identifizieren, die sowohl infrastrukturell am sinnvollsten als auch am besten geeignet sind, um eine effiziente und nachhaltige Lösung zu gewährleisten.</p>

Anlage 1: Matrix der potenziellen Cannabis-Modellprojekte für Bielefeld

	Eurocan	Canna- Nation	High Tide	Cannura
Beteiligung an der städtisch organisierten Präventionsarbeit	<p>Eine Kooperation mit den örtlichen Fachstellen wird angestrebt. In Gespräche mit der Drogenberatung e.V. Bielefeld ist der Betreiber bereits eingestiegen.</p> <p>Bei herausfordernden Einzelfällen in der Anbauvereinigung (die der Betreiber ebenfalls verantwortet) wurde z.B. bereits Unterstützung durch die Suchthilfekoordination angenommen, es besteht ein guter Austausch.</p> <p>Es können, mit dem Modellprojekt 2-3 Vollzeitstellen für Prävention in der bestehenden Bielefelder Angebotslandschaft finanziert werden. Das Modellprojekt würde somit seinen Beitrag zur Stärkung der Prävention leisten und damit auf die Fachexpertise der lokalen Akteure setzen.</p>	<p>Ein integriertes Präventionskonzept wurde entwickelt.</p> <ul style="list-style-type: none">- Kooperation mit Präventionsräten & Gesundheitsämtern- Schulische Aufklärungsworkshops (Peer Education, Life-Skills, Psychoedukation, aktive Hilfsangebote für Kinder- und Jugendliche bei psychischen und körperlichen Erkrankungen)- Bereitstellung von Infomaterialien & Harm-Reduction-Tools in Abgabestellen- Teilnahme an lokalen Kampagnen & Gremien (z.B. Runder Tisch), Kooperation mit Dr. med. Dipl.-Chem. Konrad F. Cimander (Suchtmediziner)	<p>Ein integratives Präventions- und Aufklärungskonzept wird entwickelt (verschiedene Perspektiven werden einbezogen). Prozesse werden in diesem Rahmen mit den lokalen Kooperationspartner*innen abgestimmt (z.B. dem Beirat). Zentrale Schnittstellen in der Kommunikation bilden der/die Kommunikationsbeauftragte und die Geschäftsführung.</p> <p>Am Projektstandort soll es eigene Präventionsbeauftragte und Schulungen für alle Mitarbeiter*innen geben. High Tide bringt dabei bereits praxiserprobte Schulungskonzepte aus Kanada ein. Die Präventionsbeauftragten sollten mit den örtlichen Suchtberatungsstellen zusammenarbeiten.</p>	<p>Um die Prävention und die Unterstützung für Menschen in unserer Gemeinschaft zu stärken, fließen 0,50 € für jedes verkaufte Gramm in gemeinnützige und kommunal verankerte Projekte (soziale Angebote und Hilfsangebote vor Ort).</p> <ul style="list-style-type: none">- Aktive Präventionsarbeit in Zusammenarbeit mit verschiedenen örtlichen Akteuren (Suchtberatungsstellen sowie weitere Präventionseinrichtungen)- Besonderer Fokus auf den Kinder- und Jugendschutz, um frühzeitig präventiv zu wirken.- Mögliche Weiterentwicklung gemeinsamer wirkungsvoller Angebote zur verbesserten Unterstützung Betroffener.
Sonstiges	<p>Erste Ideen:</p> <p>Fragen zur Annahme von Hilfen und gelingender Prävention in die Umfragen unter den Nutzer*innen integrieren. Dabei unterstützen, herauszufinden, welche Hilfen angenommen werden.</p> <p>Außerdem könnten Angebots Hinweise in die Abgabesoftware integriert werden, z.B. per Link zur Chatberatung und den aktuellen Angeboten. Akute Fragestellungen der Staatsanwaltschaft, der Polizei, des Ordnungsamtes etc. können integriert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none">- GMP/GDP-konforme Qualitätssicherung & lückenlose Dokumentation (als Mindeststandard, obwohl keine medizinischen Produkte in diesem Sinne verkauft werden),- Regelmäßiges überregionales Monitoring & Evaluation, einheitliches Qualitätsmanagement aller Modellregionen- Feedback- und Beschwerdemanagement (Befragungen, Mystery-Shopping)- Wissenschaftliche Publikationen, Praxisleitfaden, Abschlussbericht		<p>Spendengelder für andere soziale Zwecke (Einrichtungen für schwerkranke Kinder sowie Entzugskliniken) weitere 0,50 € pro Gramm (insgesamt werden also 1,00 € pro Gramm gespendet)</p> <p>Gemeinwohlorientierter Weg in der Cannabisregulierung per Selbstverpflichtung, sozialem Engagement und Aufklärungsarbeit</p> <p>Das Projekt ist äußerst flexibel gestaltet, so dass alle Punkte des Modellprojekts nach den Wünschen der Stadt angepasst werden können. Dadurch wird eine reibungslose Umsetzung gewährleistet, die sowohl den gesetzlichen Vorgaben entspricht als auch die Bedürfnisse der Gemeinschaft berücksichtigt.</p>